



WISSEN SCHAFFT ZUKUNFT

# Fuchs und Dachs

In den vergangenen Jahren steigen die Fuchsbesätze wieder an und Meister Grimbart ist weiter auf dem Vormarsch.

Text: DR. EGBERT STRAUSS, INGA KLAGES UND REINHILD GRÄBER

Foto: Michael Breuer



Eine Fähe mit ihrem Geheck.

**F**uchs und Dachs rückten in den 1980er-Jahren durch das Tollwutgeschehen sowie die Bekämpfungsmaßnahmen der Baubegasung und anschließender oraler Tollwutimmunisierung in den Fokus von Veterinärmedizin, Wildbiologie und Jagd. Die Fuchsbesätze nahmen mit dem Ausschalten der Tollwut sprunghaft zu und der Fuchs wurde zu einem der Hauptprädatoren für die zurückgehenden Niederwildbesätze. Der Dachs hingegen geriet durch die Baubegasung in ein absolutes Populationstief. Außer den Angaben zu den Jagdstrecken lagen damals keine anderen Daten über das Vorkommen und die Verbreitung dieser beiden Carnivoren vor. Daher werden Fuchs und Dachs seit Anbeginn der Wildtiererfassung Niedersachsen (WTE) mit abgefragt. In Großbritannien bestimmten Wissenschaftler die Fuchsbesätze in verschiedenen Landschaften über das wiederholte Auszählen der Losung auf festgelegten Transekten (WEBBON et al. 2004). Auf der Insel Rügen und in der Uckermark wurden mittels Bau- und Geheckkartierungen die Fuchsbesätze in den 1980er- und 1990er-Jahren intensiv untersucht (NOAK & GORETZKI 1999, STIEBLING & SCHNEIDER 1999 und andere). Darüber hinaus wurde eine größere Anzahl Füchse gefangen und markiert, um deren Wanderverhalten und Mortalitätsraten zu bestimmen. Dabei stellte sich heraus, dass bis zu 25% der Gehecke nicht oder erst sehr spät entdeckt werden.

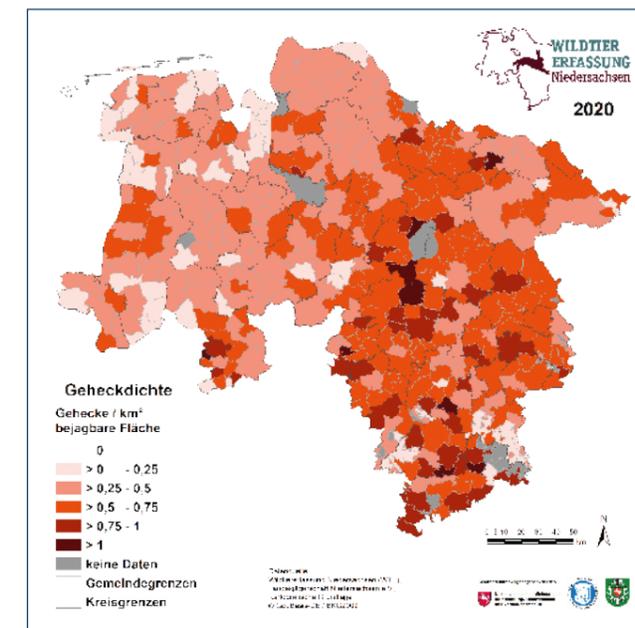
In der WTE wird die Ortskenntnis der Jäger genutzt, um eine möglichst genaue Einschätzung der Anzahl der Fuchsgehecke zu ermöglichen, auch wenn ein Teil nicht entdeckt wird und eine Unterschätzung nicht ausgeschlossen werden kann. Dagegen sind die auffälligen und über Generationen bewohnten Dachsburgen und -baue im Revier meist bekannt und da-

*» Wir nutzen die Ortskenntnis der Jäger, um eine möglichst genaue Einschätzung der Anzahl der Gehecke zu ermöglichen. «*

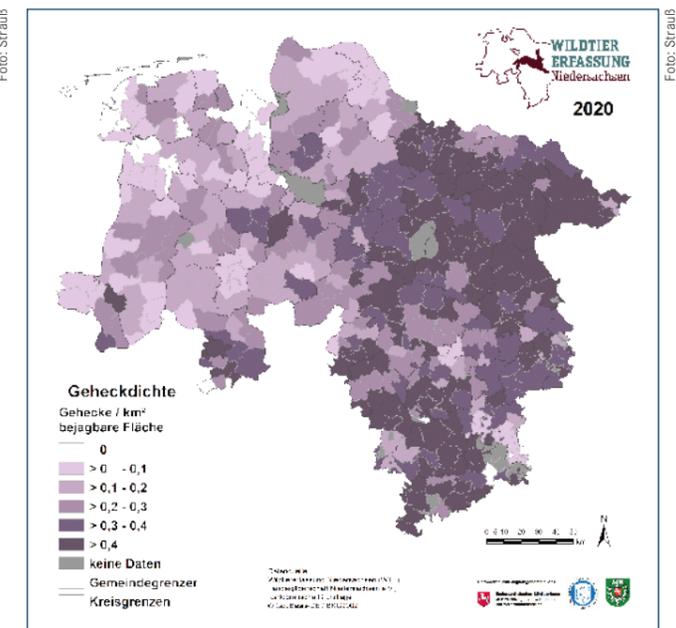
mit die Dachsghecke vermutlich genauer zu bestimmen. In den ersten Erhebungsbögen beschränkten sich die Abfragen ausschließlich auf die Angabe der Anzahl der Fuchs- und Dachsghecke in dem Revier. In den ersten Jahren der WTE fielen einige Reviere auf, die scheinbar unrealistisch hohe Geheckzahlen meldeten. Solche überproportional hohe Zahlen werden zwar durch eine Prüfstatistik herausgefiltert, dennoch ist eine möglichst präzise Angabe wichtig. Ergänzend wurde seither auch nach den Fuchs- und Dachsbesätzen im Winter/ Frühljahr gefragt, wohl wissend, dass es sich hierbei nur um eine grobe Schätzung handeln konnte. Damit wurden die „Ausreißer“ in diese Rubrik umgelenkt und die gewichtigere Geheckzahl gewinnt an Zuverlässigkeit.

## Fuchsbesätze in Niedersachsen steigen

Der Fuchs tritt flächendeckend in ganz Niedersachsen auf. Die Fuchsgeheckdichte lag in den 1990er-Jahren bei rund 0,5 – 0,6 Geheck/100ha, sank bis Mitte der 2000er-Jahre leicht ab und nimmt in den letzten Jahren wieder zu. Nur durch die kontinuierliche flächendeckende Erfassung aus den rund 8.000 beteiligten Revieren in der WTE, konnten die regionalen Besätze herausgestellt werden. In den traditionellen Niederwildrevieren westlich der Weser sind deutlich geringere Fuchsbesätze anzutreffen als in den waldreichen Regionen im östlichen und südlichen Niedersachsen. Allerdings zeichnet sich eine Ausbreitung in die ehemals dünnbesiedelten norddeutschen Küstenbereiche deutlich ab. Die Geheckdichte wird als ein indirektes Maß zur Bestimmung der Populationsdichte verwendet. Anhand von Literaturstudien ist bei einem Geschlechterverhältnis von 1,5 Rüden »



Fuchsgeheckdichte in den niedersächsischen Gemeinden 2020.



Dachsgeheckdichte in den niedersächsischen Gemeinden 2020.



zu einer Fähe der Altfuchsbesatz mit 2,5 je Geheck zu multiplizieren. Daraus errechnet sich für die vergangenen Jahre ein Altfuchsbesatz im Winter/Frühjahr im südlichen von rund 1,6 und im nordwestlichen Niedersachsen von 0,8 Altfüchsen/100 ha. Studien aus England und Ostdeutschland ermittelten eine Reproduktion von rund 4,5 Jungfüchsen je Geheck, die nach 4-6 Wochen den Wurfbau verlassen (LABHARDT 1990, MACDONALD 1993, GORETZKI 1999). Untersuchungen des ITAW in drei niedersächsischen Regionen erbrachten vergleichbare Ergebnisse. Darüber hinaus reproduzierten rund 20% der Fähen nicht (VOIGT 2006). Dementsprechend streifen neben den Altfüchsen im Sommer in den Naturregionen Ostfriesland und Oldenburgische Geest rund 1,5 Jungfüchse/100ha durch die Felder und Wiesen und im Weser-Leinebergland rund 2,9 Jungfüchse/100ha, sofern die Jungfüchse nicht frühzeitig entnommen wurden. Besonders beachtenswert ist der Anteil der erlegten Füchse an den berechneten Fuchsbesätzen. Insgesamt wurden in

Niedersachsen Anfang der 2000er-Jahre rund 75% des Jungfuchs-Zuwachses entnommen. In den Folgejahren sank dieser Anteil auf unter 60% und steigt erst in den vergangenen Jahren wieder an. Hier treten die Unterschiede in den Regionen wieder deutlich hervor. In den traditionellen Niederwildregionen werden zwischen 80 und 100% des Zuwachses abgeschöpft, im Weser-Leinebergland nur etwa 50%.

**Dachsbesatz nimmt stark zu**

Anders als der Fuchs nimmt der Dachsbesatz in allen Regionen seit den 1990er-Jahren kontinuierlich zu. Anfang der 1980er-Jahre war der Dachs in Folge der Baubegasung stark zurückgegangen, in der Jagdstreckenstatistik von 1978 wurden in Niedersachsen 81 Dachse - vermutlich überwiegend Fallwild - gemeldet. Im Jagdjahr 2019/20 wurden dagegen 7.905 Dachse erlegt und 1.878 als Fallwild angegeben. Dieser steile Anstieg geht einher mit einer Verdreifung der Geheckdichten von rund 0,1 Gehecke/100ha in 1991 auf rund



Foto: Erich Marek

Die Jagdzeiten für Dachse wurden in Niedersachsen geändert.

**Geheckdichte Fuchs in den Naturregionen von Niedersachsen 1991 - 2020**

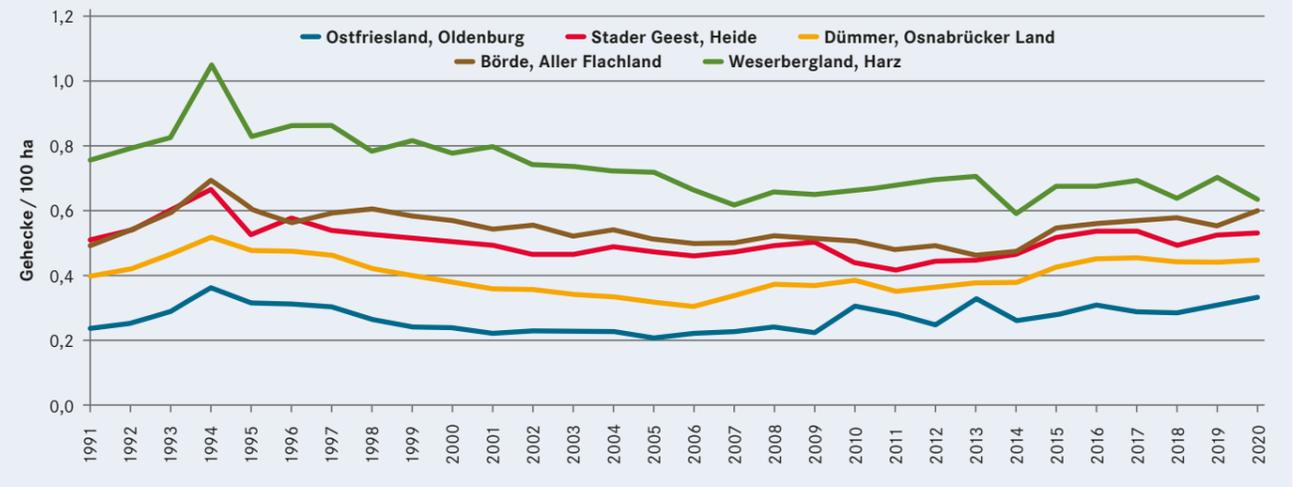


Foto: Strauß

Entwicklung der Fuchs-Geheckdichten in den Naturregionen von Niedersachsen von 1991 - 2020.

**Geheckdichte Dachs in den Naturregionen von Niedersachsen 1991 - 2020**

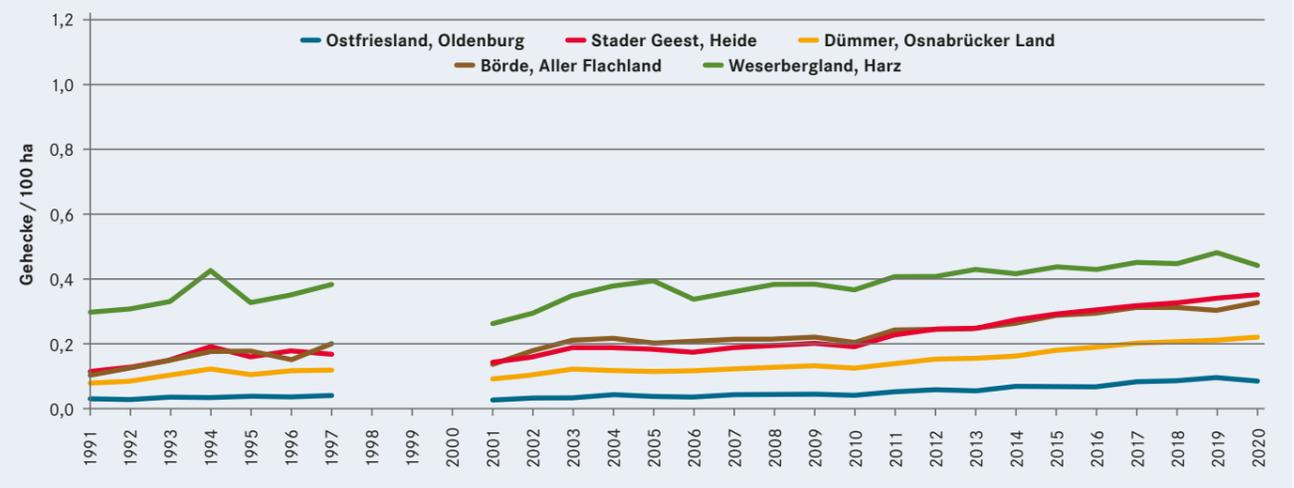


Foto: Strauß

Entwicklung der Dachs-Geheckdichten in den Naturregionen von Niedersachsen von 1991 - 2020 (1998 - 2000 wurden keine Daten erhoben). Die Skalierung der Fuchs- und Dachsdigramme sind gleich, um die unterschiedlichen Besätze zueinander zu verdeutlichen.

0,3 Gehecke/100ha in 2020. Wie auch beim Fuchs weisen die waldreichen Regionen vom Weser-Leinebergland bis zur Stader Geest im Norden die höchsten Dichten auf und die niedrigsten das nordwestliche Niedersachsen. Aber auch hier ist ein Anstieg zu beobachten. Besonders auffällig ist, dass der Dachs zunehmend in die offene Kulturlandschaft einwandert und nicht mehr ausschließlich an den Wald gebunden ist.

**Wildtiererfassung liefert Basis für Untersuchungen**

Die Besatzentwicklungen von Fuchs und Dachs konnten erst durch die umfassenden Daten aus der WTE aufgezeigt wer-

den. Weitere Untersuchungen sollen die Ursachen wie beispielsweise Infektionskrankheiten, Bejagung oder Nahrungsangebot für diese außergewöhnlichen Entwicklungen klären. Die Räuber-Beute-Beziehungen in unserem Ökosystem Kulturlandschaft sind sehr komplex, da viele Faktoren einwirken und sich gegenseitig beeinflussen.

Neuere Studien zeigen, dass der Schutz gefährdeter Tierarten wie beispielsweise der Wiesenbrüter oder auch der Raufußhühner nur gelingen kann, wenn bei ausreichend geeigneten Lebensräumen die Prädation u.a. durch den Fuchs stark reduziert werden kann. Hier sind die Jäger gefordert ihren Beitrag zu leisten. «